

BJØRN  
SORTLAND

TIMO  
PARVELA

PASI  
PITKÄNEN

02.



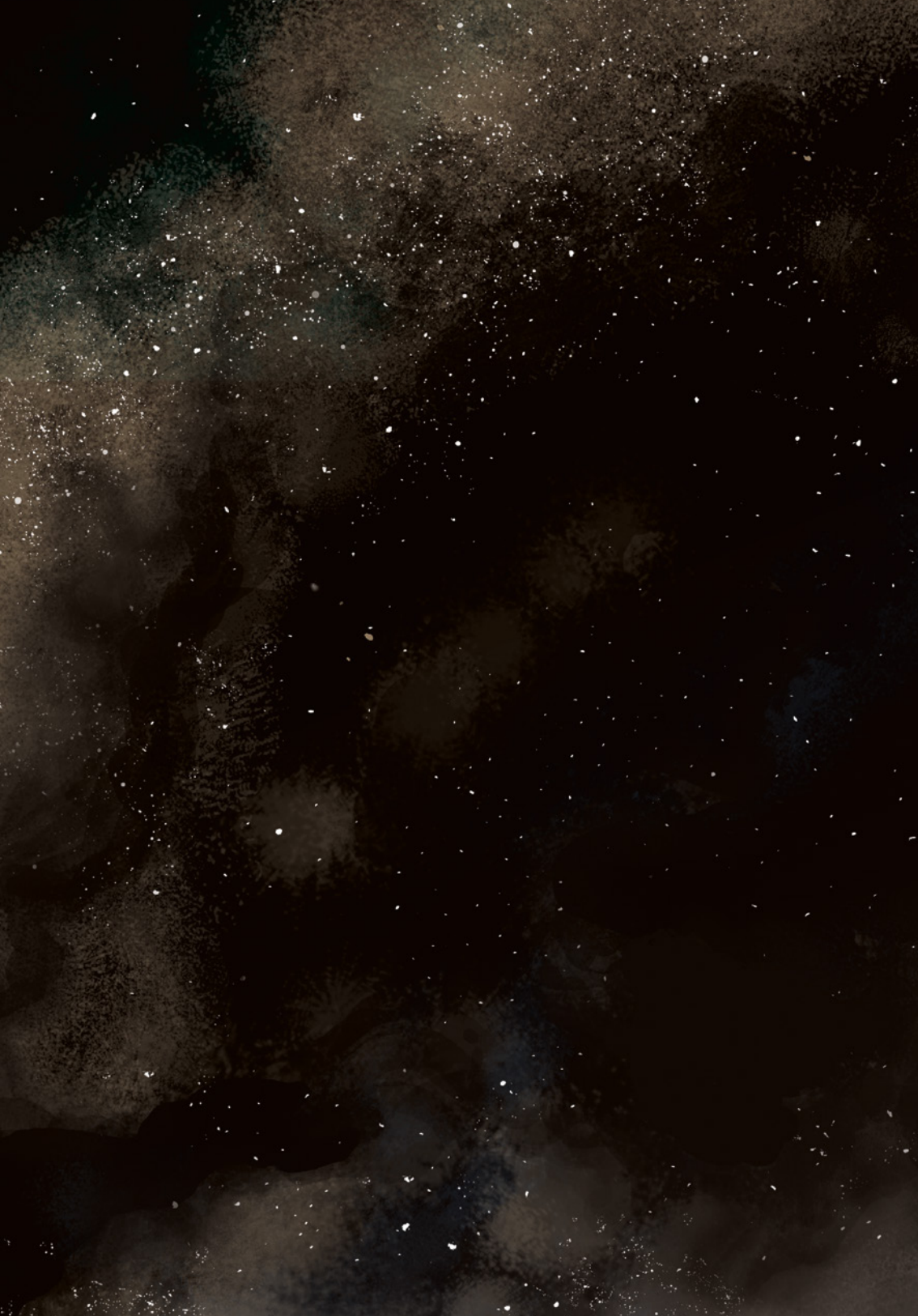
# KEPLER62

BUCH 3: DIE REISE

KOSMOS

# **KEPLER62**

## **BUCH 3: DIE REISE**





# KEPLER62

KOSMOS





**TIMO PARVELA**

**BJØRN SORTLAND**

Illustrationen

**PASI PITKÄNEN**

Übersetzung

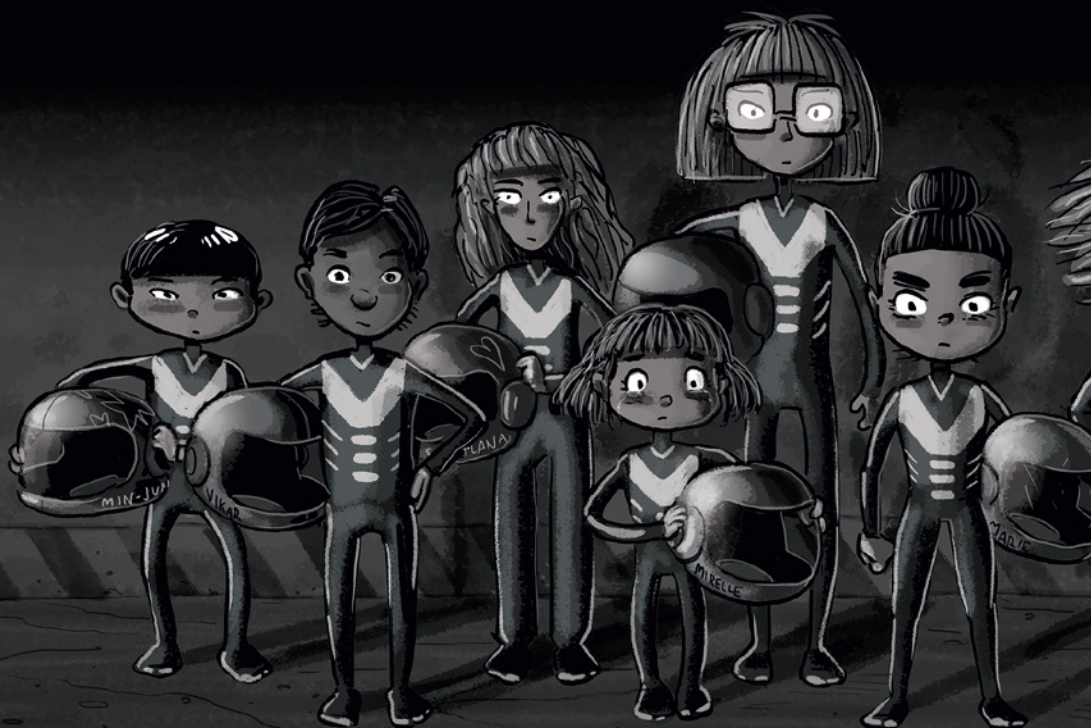
**ELINA KRITZOKAT**

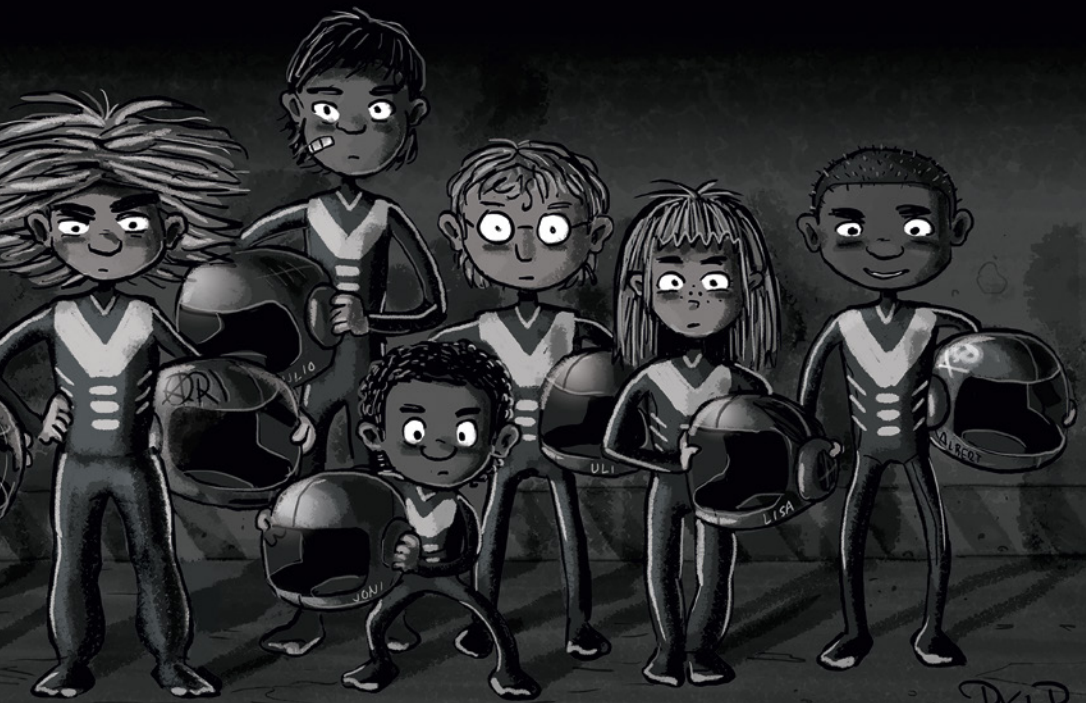




BUCH 3:

# DIE REISE





DASILP



Covergestaltung von *Weiß-Freiburg GmbH*  
*Grafik und Buchgestaltung* unter Verwendung  
einer Illustration von Pasi Pitkänen

Copyright © Timo Parvela, Bjørn Sortland, Pasi Pitkänen  
and WSOY, 2016

Text © Timo Parvela, Bjørn Sortland 2016

Illustrations © Pasi Pitkänen 2016

First published by Werner Söderström Ltd in 2016 with the Finnish title

**KEPLER62 – Kirja 3: Matka.**

Published in the german language by arrangement with Bonnier Rights  
Finland, Helsinki

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele  
weitere Informationen zu unseren Büchern,  
Spielen Experimentierkästen, DVDs, Autoren und  
Aktivitäten findest du unter **kosmos.de**

© 2020, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-440-16661-1

Redaktion: Juliane Voorgang

Übersetzung: Elina Kritzokat

Satz: Weiß-Freiburg GmbH – Grafik und Buchgestaltung

# 1.

„Hast du Angst?“

„Nein. Warum denn?“

„Ich dachte nur. Weil wir eine echt weite Reise vor uns haben. So weit, dass wir uns das kaum vorstellen können. Und es gibt kein Zurück. Außerdem ist es nicht ungefährlich. Wir werden superlange schlafen. Und was uns am Ziel erwartet, ist auch nicht klar ...“

„Hör auf, Ari. Langsam kriege ich doch Angst.“

„Dann sind wir schon mal zwei.“

Ari legte den Arm um seinen kleinen Bruder. Joni wirkte zerbrechlich wie ein kleines Tier aus Porzellan. Eins, das man auf die Fensterbank stellte und dem ganz schnell mal ein Ohr oder ein Flügel abbrach.

„Ihr seid Helden. Echte Helden! Und falls ihr dafür noch Beweise braucht – hier.“ General Livingstone machte eine lässige Handbewegung, schon erschien ein digitaler Zeitungsartikel an der Wand. Die Titelseite einer einflussreichen Tageszeitung: Ihre Gesichter waren riesengroß.

Sie hatten gerade erst mit der Trainingsphase begonnen, als der Fotograf zu ihnen ins Camp kam. Sie trugen zum ersten Mal ihre Ausrüstung: den Raumanzug, den

Multifunktionsgürtel, das Sauerstoffgerät und den Helm. Über den Typen mit der Kamera hatten sie sich ziemlich gewundert. Jetzt wussten sie, warum er da gewesen war. Einige von ihnen hatten den Helm lässig am Arm baumeln. Und bei allen war das Logo zu sehen. Das Foto machte Eindruck, das musste man zugeben. Und alle sahen gut aus. Alle zwölf.

„Wo ist eigentlich die Norwegerin?“, flüsterte Joni.

Ari schaute sich um. Marie fehlte. Er zählte einmal durch. Sie standen zu elft im grellweißen Auditorium.

Ari sah seinen Bruder an und zuckte mit den Schultern. Marie war sowieso ein besonderer Fall. Wahrscheinlich hatte sie eine spezielle Aufgabe, ein eigenes Arbeitsgebiet. Oder sie hatte einfach keine Lust auf die offiziellen Lobeshymnen. Allerdings war das hier Pflichtprogramm. *Alles* hier war Pflichtprogramm. Doch wenn man den Gerüchten trauen konnte, nahm Marie sich Sonderrechte raus. Sie ignorierte die Regeln und war heimlich in den gesperrten EXT-Sektor ganz unten im Keller eingedrungen. EXT für *extraterrestrial*, außerirdisch. Angeblich hatte sie dort mit einem echten Außerirdischen Kontakt gehabt und sich von ihm den Kopf verdrehen lassen. Und schwups, war ihr Gehirn geschmolzen. Oder übergekocht, haha. Blabla.

„Ihr seid die Hoffnung dieses Planeten. Auf euren jungen Schultern ruht die Zukunft der Menschen. Ihr seid



unsere Pioniere. Ihr erobert neuen Lebensraum! An einem Ort, den nie zuvor ein Mensch betreten hat.“

Der alte General ließ seinen Blick über ihre Reihe wandern und lächelte väterlich. Er schaute jeden Einzelnen von ihnen an. So wirkte es jedenfalls. Vielleicht konnte er aber auch nicht mehr gut sehen und starrte deshalb so eindringlich. Hier wusste man nie genau, woran man war.

An der Tür erschien jetzt ein junger Soldat. Er nickte dem General kurz zu. Der breitete die Arme aus und hob den Kopf – als würde er sie alle segnen wollen.

„Es ist Zeit, meine Lieben. Nun geht und macht der Menschheit Ehre.“

Elf. Draußen in der Wärme, umgeben von der jubelnden Masse, waren sie weiterhin nur elf. In drei offenen Jeeps fuhren sie an den Fahnen schwenkenden Menschen vorbei. Am Horizont, ganz am Ende der Startbahn, wartete das Metallungetüm. Das Raumschiff. Startbereit glänzte es in der Sonne. Mit ihm würden sie zur ISS 4 fliegen, der Internationalen Raumstation. Dort warteten spezielle Raumfahrzeuge auf sie – drei starke Starships, die nach Kolumbus' Schiffen benannt waren: die Santa María, die Niña und die Pinta.

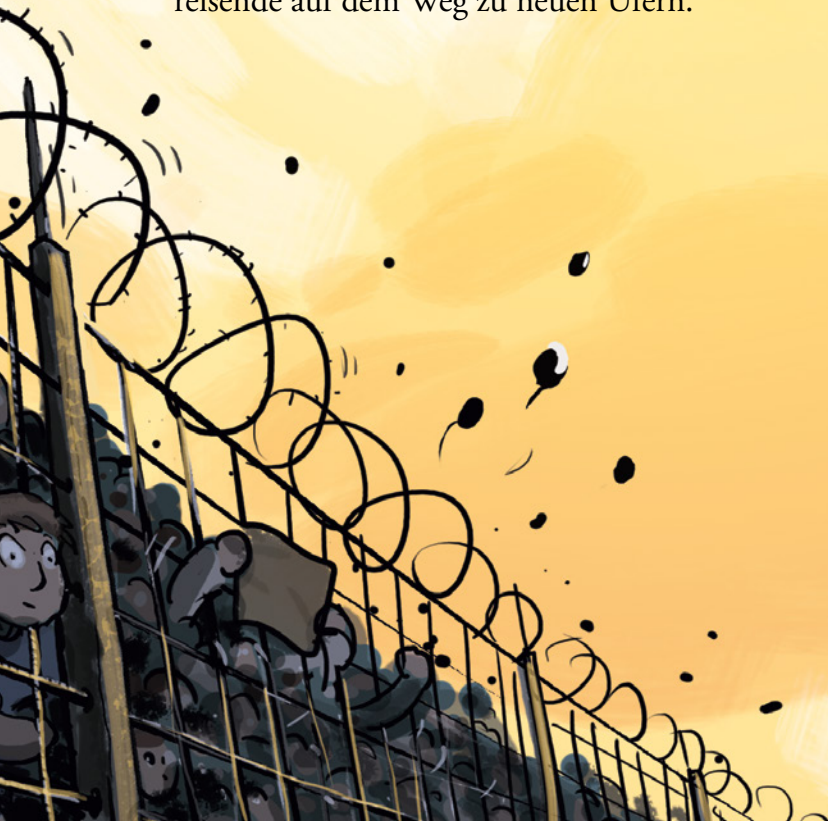
„Kommt Marie nicht mit?“, fragte Ari, als sie ausgestiegen waren; Olivia ging gerade neben ihm.



„Sie ist schon an Bord“, antwortete die Leutnantin, mied aber seinen Blick.

Ari nickte stumm und schaute in die Menschenmenge. Verrückt, wie viele sich extra ihretwegen hier versammelt hatten.

Die waren garantiert alle zum ersten Mal hier – normalerweise durfte man die Zone Area 51 nicht betreten. Und auch jetzt konnten die Leute sich nicht frei bewegen: Sie standen hinter einem hohen, stabilen Zaun. Immerhin hatte man ihnen eine riesige Tribüne gebaut, so konnten auch die in den hinteren Reihen gut sehen. Alle sollten sie bewundern, man gab mit ihnen an. Die tollen Kinderpioniere. Entdeckungsreisende auf dem Weg zu neuen Ufern.

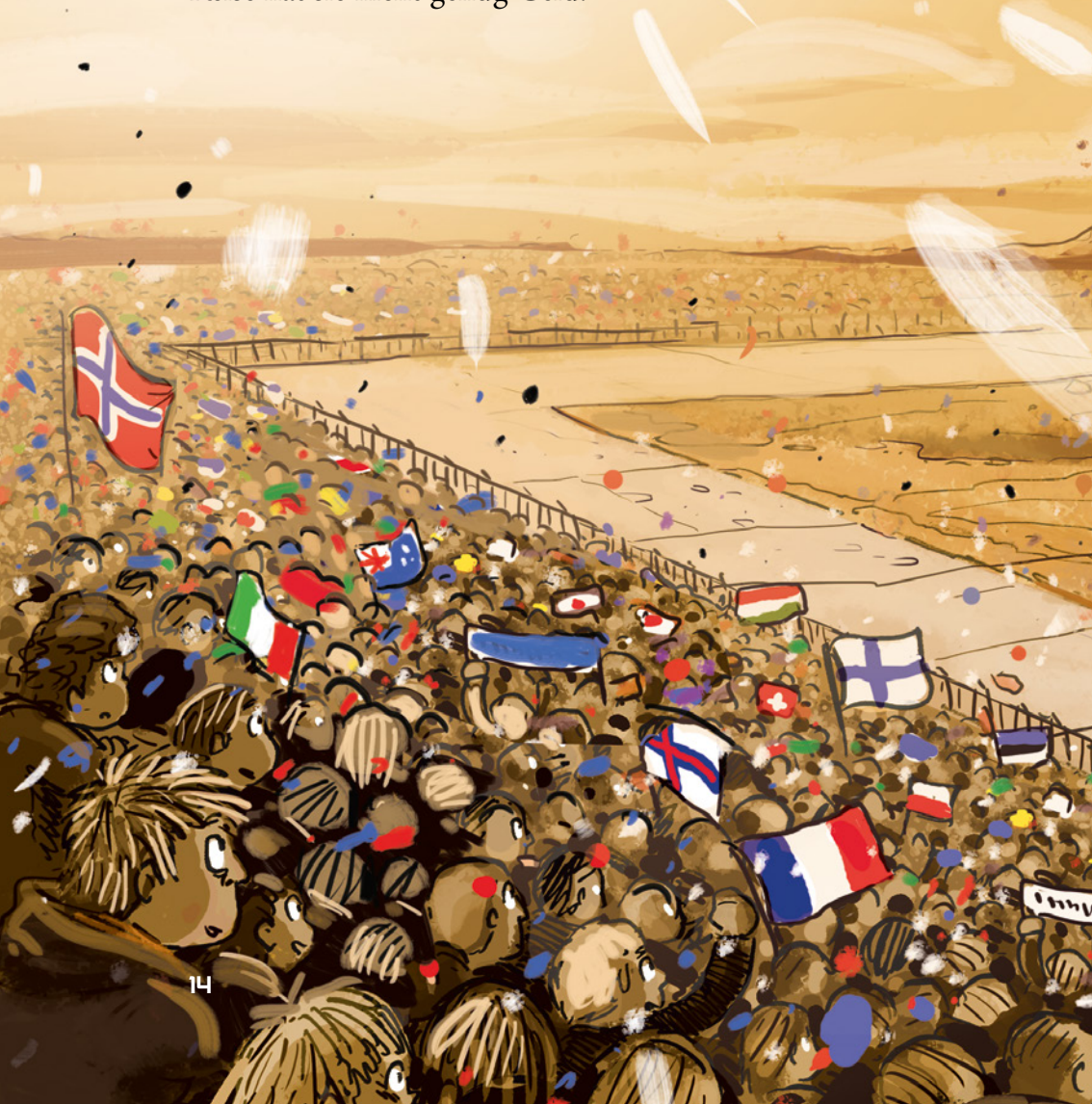




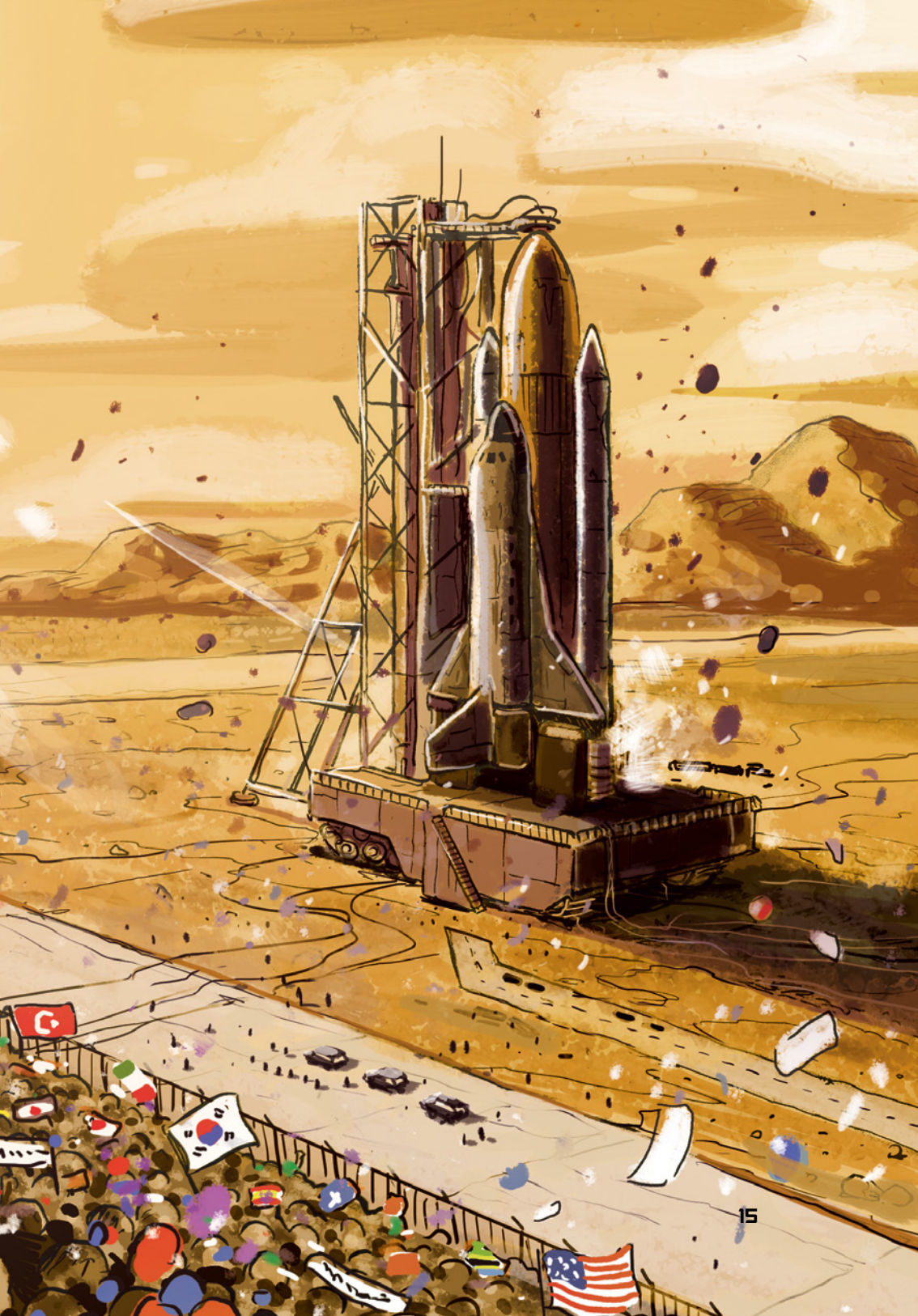
Ari glaubte, ein Stück weiter hinten die finnische Flagge zu erkennen. Das blaue Kreuz auf weißem Grund. Seine Heimat. Wer sie wohl schwenkte?

Auch Joni hatte die Fahne gesehen. „Vielleicht ist Mama ja da“, überlegte er.

„Unwahrscheinlich“, winkte Ari ab. „Für eine so weite Reise hat sie nicht genug Geld.“







„Vielleicht haben sie sie hergeflogen? So wie uns. Das ist für die doch eine Kleinigkeit“, beharrte Joni.

„Ich glaube nicht daran“, erwiderte Ari, versuchte aber trotzdem zu erkennen, wer die Fahne schwenkte. Vergeblich. Die Person war viel zu weit entfernt.

„Dann sieht Mama es eben zu Hause am Bildschirm! Uns schaut doch jetzt angeblich die ganze Welt zu.“ Joni klang matt. Ari machte sich Sorgen. Die Medikamente hielten seinen kleinen Bruder zwar stabil, trotzdem war er nicht mehr derselbe, seit er diese komische Krankheit hatte.

„Na klar. Ganz bestimmt sieht sie uns zu“, versicherte Ari. „Sie ist garantiert über die Sendung informiert worden. Du weißt ja, man hat alle Erziehungsberechtigten vorher um ihre Erlaubnis gebeten. Mama und die anderen Eltern wollen nur unser Bestes. Sie sind stolz auf die Chance, die wir kriegen. Und im Gegenzug werden sie bis ans Ende ihres Lebens versorgt. Wir müssen uns um Mama keine Gedanken machen.“

„Du glaubst das also alles?“, fragte Joni zweifelnd.

Ari sah Joni an und schluckte. Nein, er glaubte es nicht. Höchstwahrscheinlich waren das leere Worte, Propaganda. Wie es den Eltern wirklich ging, wusste keins der Kinder.

„Warum sollte es nicht stimmen?“, gab Ari zurück. „Ich bin sicher, Mama freut sich für uns.“